

hier so viele Verteidigungslinien wie eine Königsburg – bürokratische Verteidigungslinien.«

Mel wälzte sich auf ihrer Bank von einer Seite auf die andere. »Schön, dass er sich lieber um entlaufenes Vieh kümmert als um Dämonenwesen, die das Reich bedrohen.«

»Wir stehen auf der Liste.« Dante stellte sich auf die Zehenspitzen, um aus dem Fenster zu blicken. »Irgendwann werden wir in seine Hallen gerufen.«

Unter ihnen breitete sich die Unterstadt aus, mit ihren zahllosen gleichförmigen Dächern und Gässchen, in der Ferne umrandet von der Stadtmauer und den spitzen Wehrtürmen. Der Tempel auf der Anhöhe bot einen guten Ausblick über die Stadt, die das Herz des Reichs darstellte.

»Leg dich hin und hör auf, Lärm zu machen«, sagte Mel. »Hier herumzutapern, bringt uns auf der *Liste* auch nicht weiter voran.«

Sie hatte ja recht. Er wusste auch nicht, weswegen er nicht schlafen konnte. War es etwa wegen Eris, dem Mann, dessen Waffe er nun an der Hüfte trug? Oder wegen der Bedrohung, die noch immer über ihnen schwebte, selbst hier innerhalb der am schwersten befestigten Mauern des Reichs?

»Ich lege mich gleich wieder hin«, sagte er und schlenderte weiter auf und ab.

Zuletzt war er in Eisenheim in einer Kirche gewesen; sie war Oran, dem einäugigen Herrn der Schmiedefeuer und Ambosse, geweiht. In ihr hatte es mehr Eisen als Stein gegeben, und sie war eher Zunftgebäude als Gotteshaus.

Er war auf seinem unruhigen Marsch fast am Eingangsportal angelangt, da drangen hastige Schritte von draußen heran. Ein Schrei erschallte und brach abrupt ab, es pochte heftig gegen die Eingangstür, dann wurde sie aufgedrückt, jemand zwängte sich durch den Spalt und krächzte etwas Unverständliches. Der

Ankömmling hinterließ eine Spur aus dunklen Tropfen auf dem Boden.

Dante eilte zu ihm, aber da donnerte etwas gegen das Holz und schmetterte ihm den Türflügel entgegen. Das massige Holz krachte in seine Schulter, stieß ihn zurück, so dass er nach hinten stürzte und über den Boden des Tempels rutschte.

Ein vierbeiniger Schemen hastete an ihm vorüber. Im ersten Moment dachte Dante an einen Wolf, aber dafür war die Kreatur zu groß. Sie erinnerte eher an einen Landdrachen.

Der flüchtende Mann schrie auf, und der Laut wurde vom Kirchengewölbe zurückgeworfen. Die Bestie rannte ihm in die Dunkelheit des Altarraums nach. Ein Leuchter kippte um und prallte klirrend auf den Steinboden.

Dante stand auf, war aber viel zu langsam.

Der Fliehende suchte Schutz hinter einer Säule, aber die Bestie hetzte ihm nach und sprang. Stein splitterte, und ein grässliches Knurren

erfüllte den Kirchenraum. Der nächste Schrei verwandelte sich in ein ersticktes Gurgeln.

Eine hölzerne Tempelbank brach und kippte um, das Wesen sprang behende herab und raste zurück zum Ausgang.

Dante stand ihm im Weg, den Säbel in der Hand. Das, was da auf ihn zukam, war etwas *anderes*. Um seinen Hals wallte eine Mähne, oder war es eine lederne Halskrause? Von den Seiten hingen offenbar Schwingen herab, und der Schwanz war eine Dornenpeitsche. Zumindest sah es in der Finsternis so aus.

Dante warf sich zur Seite, und das Ungeheuer sprang in vollem Lauf durch die Tür, den Gestank von Blut und Urin hinter sich herziehend.

Er atmete schwer. Das war knapp. Überall im Saal erhoben sich Menschen von ihren Schlafstellen, und Tuscheln und Flüstern hallte durch den Raum. Eine dunkle Spur führte vom Eingang bis zu der umgestürzten Bank.

Dante folgte ihr.

Zwischen den geborstenen Brettern lag eine Gestalt mit verrenktem Körper. Die Arme waren in einer verzweifelten, abwehrenden Geste gekrümmt, und zwischen Kopf und Körper fehlte etwas: Vom Hals war nur zerrissenes Fleisch übrig.

Dantes Magen rumorte. Er stolperte zur Seite, und etwas walzte sich seine Kehle hinauf, so dass er sich an der Säule abstützen und den Kopf senken musste. Saures Erbrochenes floss von seinen Lippen auf den Kirchenboden.